

Dietrich IV von Klewe und seine Gemahlin stiften Werke der Frömmigkeit. Der Graf erweitert durch Kauf das klewische Gebiet.

Es ist eine große, viel bewegte Zeit des ersten Friedrich, die jetzt mit dem Glanz und ihren Gewitterstürmen über die deutsche Erde wandelt. Eine Zeit des Ruhmes und der Herrlichkeit, wie kaum zuvor und nachher eine andere. Aber eine solche Zeit, die mit mächtiger Gewalt alle Blicke und alle Gemüter auf die größten Entscheidungen richtet, ist nicht geeignet, das minder Bedeutende, in das allgemeine, großartige Treiben nicht rüstig Eingreifende, ruhig und genau zu beobachten, um es dem Gedächtnis der Nachwelt zu überliefern. Wo das Auge zu den höchsten Bergspitzen empor schaut, da scheinen sich die Hügel dort unten zur Ebene zu verflachen und der Aufmerksamkeit nicht wert zu sein. Wo die Stahlen des großen Hohenstaufen, des erhabenen Kaisers leuchten, da verschwindet neben ihm die Geschichte der kleineren Reichsvasallen in unscheinbares Dunkel. Und nur diejenigen treten bemerkbar deutlich hervor. Deren Geist dem Geiste Friedrichs naheiferte, sei es ihm trotzend, oder sei es mit Auszeichnung für ihn kämpfend. Daher darf es nicht befremden, wenn die Geschichte dieser Zeit von dem Zustand unserer Lande und von ihren Grafen nur äußerst wenig zu melden weiß. Ja wenn sie uns von den beiden Grafen Eberhard I., und Friedrich von Altena, von denen jener etwa bis 1179, dieser etwa bis 1198 der Grafschaft vorstand, kaum etwas mehr, als die leeren Namen aufbehalten hat. Auch des Grafen Gerhard dem Vierten von Jülich (1149 bis 1218) geschieht nur im Allgemeinen und nur in Bezug auf die Taten des Kaisers und seiner Nachfolger, Erwähnung.

Um etwas bedeutender erscheint der Graf Dietrich der Vierte von Klewe (1162 bis gegen 1200). Denn wenn es auch der Mühe nicht wert ist, nachzuerzählen dass er dem Grafen Florentin dem Siebenten von Holland in einer Fehde, die um den Besitz der Insel Walchern sich erhoben hatte, gegen den Grafen Philipp von Flandern 1177 Beistand, und dass er ein Jahr darauf dem Bischof von Utrecht, Balduin der Zweite, gegen den Grafen Gerhard von Geldern zu Hilfe zog. Dieses da beide Fehden ohne den mindesten Einfluss auf die Geschichte unserer Lande geblieben sind, und die Erwähnung derselben ziemlich nackt und kahl in unsern Jahrbüchern dasteht --- so sind uns doch einige, wenn auch nur dürftige Nachrichten über das innere Walten und die Persönlichkeit Dietrichs überliefert, die sein Andenken mit einem Ehrenkranz schmücken. Zuvorderst wird seiner Frömmigkeit gedacht, die er durch reiche Mildtätigkeit gegen geistliche Stiftungen bekundete. So schenkte er dem Kloster zu Aldenkampen eine einträgliche Rheininsel, Häne genannt, die zwischen Rees und Wesel lag (*Sie soll durch eine Überschwemmung im Jahre 1312 untergegangen sein*). Und in seinen letzten Lebensjahren begabte er noch das Chorherrenstift zu Wesel mit mehreren Zehnten. Gleiche Werke der frommen Milde übte seine tugendsame Gemahlin Adelheid. Die heilige Bruderschaft zu Kampenern wurde von ihr an gewissen Jahrestagen mit Wein, Weizenbrot und Fischen reichlich versorgt. Auch erbaute sie eine Kapelle, dem Evangelisten Johannes und dem heiligen Servatius geweiht, der sie nicht nur eine feststehende Einnahme zusicherte, sondern, die sie auch mit kostbarem Altargeräte prächtig ausstattete. Dabei aber vergaß Dietrich nicht, für die Vergrößerung seiner Grafschaft zu sorgen, indem er die Herrschaften Rossum, Wolfern und Tiele nach und nach an sich kaufte. Nach diesen Schenkungen und Ankäufen zu schließen, muss es dem Grafen an Reichtümern nicht gefehlt haben, und eben dieses meldet uns ein alter Bericht (*Annales / Belgic. „divitiis et necessariorum abundantia super esservens, dulcis alloquio omnium ad se venientium“*). Dieser sagt uns, der Graf habe großen Überfluss an Schätzen und Allem gehabt, dessen man nötig hat. Aber derselbe Bericht setzt hinzu, er war gar hold an Gestalt und Antlitz, und seine Rede freundlich und milde gegen jeden, der ihn antrat, (*„eine seltene Tugend bei solchem Reichtum“*) und ein wackerer Verteidiger des Rechtes der Unterdrückten. --- Solche Eigenschaften erklären es genügsam, dass man ihm den Beinamen des Rechtschaffenen gegeben hat. Aber das Bild dieses freundlichen Herrn droht auf eine unerfreuliche Weise auseinander gerissen zu werden, da mehr als ein Zeugnis zwei Grafen Dietrich, Vater und Sohn, in die Zeit hineinstellt, welche wir für Dietrich den Vierten allein in Anspruch nehmen. Diese Berichte melden ausdrücklich, Dietrich der Vierte sei im Jahre 1172 gestorben und sein gleichnamiger Sohn ihm in der Herrschaft gefolgt, welcher Dietrich der Jüngere oder Kleinere (minor) genannt worden ist. Und auch dieser kann kaum bis zum Schluss des Jahrhunderts gelebt haben, da im Jahre 1198 in einer wichtigen Urkunde des Kaisers Otto der Vierte schon der Graf Arnold der Dritte von Klewe unter den Zeugen vorkommt.